



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
108 (1898)**

313 (14.11.1898)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-73314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-73314)

General-Anzeiger



Telegraphische Anstalt
Journal Mannheim
In der Postkammer eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Druckerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnen - Zeile 20 Bg.
Die Reklamen - Zeile 60 Bg.
Einzel - Nummern 8 Bg.
Doppel - Nummern 6 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(108. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Fopp.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Anzeigen- und
Korrespondenz-Teil:
Karl Hübel.
Redaktionsdruck und Verlag bei
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlte Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des badischen
Bürgerhospital.)
Hämlich in Mannheim.

Nr. 313

Montag, 14. November 1898.

E 6, 2

(Telephon-Nr. 218.)

Der Wucherprozess in Hannover.

Der Agent **D w e n s e i n**, der während der ganzen Dauer des Prozesses ein eigentümliches und aufgeregtes Wesen zur Schau trug, wurde wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht nicht weniger denn zehn Mal mit je drei Tagen Haft bestraft. Der Angeklagte war nur das Werkzeug in den Händen von Wildenow und Köppler in Berlin und des Jüngen Georges. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß der Angeklagte der Beleidigung in fünf Fällen, der versuchten Erpressung in zwei Fällen und des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers schuldig und deshalb zu einer Gesamtkstrafe von 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe, eventuell noch 300 Tagen Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust zu bestrafen ist. 1 Monat hat der Gerichtshof auf die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Der Gerichtshof hält nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen den Angeklagten nicht für geistesgestört, wohl aber für schwachsinzig. Dies sei auch bei dem Strafmaß berücksichtigt worden. Andererseits kam das gemeingefährliche Treiben des Angeklagten in Betracht. — Der Angeklagte schrie und tobte während der Urtheilsvorlesung unaufhörlich, sank auf die Knie und betete laut ein jüdisches Gebet und das Vaterunser. Es kostete den Gefängnisbeamten und Gerichtsbedienten alle Mühe, den Angeklagten abzuführen.

Dieser Prozess entrollt ein trübes Bild von dem Leben und Treiben in vielen Kreisen. Bedauerlich bleibt es, daß sich unter den Offizieren in Hannover so viele befinden, die in so derangirten Verhältnissen leben, daß sie fortwährend, auch zu kolossalen Wuchergewinnen, ihre Zuflucht zu Halsabschnitten nehmen. Die Folgen des „U e b e r die Mittel hinaus-Lebens“ machen sich immer wieder bemerkbar. Man sollte sich darüber wundern, daß der große Spielersprozess der vor einigen Jahren ebenfalls in Hannover abgewickelt wurde, keine besseren Lehren erteilt hat und nicht mehr beachtet worden ist. Daß es heute noch manchen „ollen christlichen Seemann“ — so hieß eine fast sprichwörtlich gewordene Hauptfigur im Prozess von 1893 — gibt, wundern wir nicht weiter, der Schuldige hat ja auch nunmehr seine Strafe gefunden. Indessen sollte doch mit aller Energie darauf hingewirkt werden, daß ein solideres Leben von Denjenigen geführt wird, die sich fortwährend Geld zu verschaffen suchen. Manche Familie wird durch die Verschwendung der jungen Leute ruiniert. Es sind unangenehme Zustände, auf die der Prozess ein grelles Licht hat fallen lassen. Je eher dieser Wirtschaft ein Ende gemacht wird, desto besser, und hoffentlich trägt diese unerquickliche Verhandlung etwas dazu bei.

Der Lippe'sche Konflikt.

Das „Neue Wiener Tagbl.“ veröffentlicht die Denkschrift des Grafregenten von Lippe-Deimold an sämtliche deutsche Bundesfürsten. Die Denkschrift enthält zunächst das Beschwerde-schreiben des Grafregenten an den Kaiser wegen vermeintlicher Ehrbeugung für die Familie des Regenten; dann die bekannte kaiserliche Drahtantwort. Gegen diese legt der Grafregent feierliche Rechtsverwahrung ein. Er sei von der ersten Stunde der Regenschenschaft an bemüht gewesen, eine gnädige Gefinnung des Kaisers zu gewinnen und Treue zur Person des Trägers der deutschen Krone auch vor seinem Lande öffentlich zu bekennen. Er müsse aber zu seinem tiefen Schmerze aussprechen, daß er während seiner Regenschenschaftsführung „mehrfach bitteren Erfahrungen durch Ungnade Sr. Majestät“ preisgegeben war. „Für Lösung dieses Konfliktes“, so fährt der Grafregent fort, „soweit er meine Person und Familie betrifft, werde ich menschliche Hilfe und Vermittlung niemals anprechen. Ich stelle sie allein Gott und der Zukunft anheim!“ Der Graf erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Form und den Inhalt des Kaisertelegramms und sagt: „Ich kann auszusprechen nicht unterlassen, daß die Ausübung einer disziplinären Korrektur gegen ein deutsches Staatsoberhaupt das verfassungsmäßige Verhältnis der Bundesfürsten im Reiche in seinen Grundlagen verändern müßte. Wenn Sr. Majestät ihren Worten: „Dem Regenten, was dem Regenten zukommt“, noch hinzuzufügen gerühten: „Weiter nichts!“ so erscheint damit die Auffassung zum Ausdruck gebracht, welche die Begrenzung und Inhaltsbestimmung meiner landesherrlichen Rechte vom allerhöchsten Willen des Kaisers absolut abhängig stellt. Gegen diese Auffassung lege ich Ramens des von mir vertretenen Staatsgrundgesetze. Rechtes Verwahrung ein!“ Die Denkschrift erklärt, ganz dasselbe könne jedem anderen Bundesfürsten geschehen. Der Grafregent betrachtet es als seine heilige unerlässliche Pflicht, gegen jede Beschränkung seiner Rechte entschiedene Stellung zu nehmen. Wenn ein anderer Weg nicht übrig bleibe, würde er im Bundesrathe den Antrag einbringen, eine reichsgesetzliche Abgrenzung der Befugnisse zwischen den thronwärtenden Generalen und den einzelnen Landesherren in Antrag zu bringen.

Wir haben uns schon mehrmals darüber ausgelassen, daß die fortwährende Aufwindelung dieses Lippe'schen Konfliktes vor der Öffentlichkeit eine recht unangenehme Seite hat. Sie fordert zu kritischen Bemerkungen heraus, die sich gegen eine Stelle richten, welche um unserer nationalen Würde und Ehre willen in der Presse nicht durchgehend werden sollte. Wenn es unserm Großherzog, der sich demnach, wie gemeldet, nach München begeben wird, gelingen sollte, im Verein mit dem bayerischen Prinzregenten eine glückliche Lösung der Frage zu finden, so

würden wir das mit Freuden begrüßen. Im Interesse des Reiches liegt es, daß die regierenden Fürstentümer Deutschlands von ihrer gewohnten Stellung nicht herabgedrängt werden, sonst wird den partikularistischen Strömungen Thür und Thor geöffnet, oder es wird, wie es im modernsten *fin de siècle*-Jargon heißt, der *Wojulus* des Partikularismus fort in Reinkulturen bei uns gezüchtet werden.

Die Wahlen in Amerika.

Das Resultat der diesmaligen Wahlen ist erst nach einigen Schwierigkeiten festgestellt worden. Zuerst hieß es von einem republikanischen Siege, dann von großen demokratischen Gewinnten, und zum Schluß kommt die Wahrheit an den Tag, daß in der That die Republikaner gesiegt haben, daß aber die große Mehrheit, die sie besaßen, stark herabgemindert worden ist. Im nächsten Kongresse werden demnach sitzen 183 Republikaner und 184 Demokraten nebst 10 Vertretern kleinerer Parteien (Populisten, Fusionisten, Silberleute). Die Opposition wird also über 174 Stimmen verfügen, und die Mehrheit der Republikaner wird nur 9 befragen, während sie im jetzigen Hause 51 ausmacht. Die Herabminderung der republikanischen Mehrheit von 51 auf 9 wird als ein demokratischer Sieg betrachtet.

Während bei der vorliegenden Wahl die Währungsfrage das Schlüsselmoment bildete, ist es jetzt die weitere Ausdehnung der amerikanischen Macht, die Frage, ob Weltmachtpolitik oder nicht, die durch eine Volksabstimmung im Prinzip entschieden und beantwortet worden ist. Der Westen, der sich immer mächtiger entwickelt, hat vielfach für den „Imperialismus“ sein Verbleib abgegeben, während der Osten den Gegnern des Republikanismus mehrfach seine Gunst zu wandte. Da die republikanische Mehrheit im Senat gegen 20 Stimmen betragen dürfte, ist die Mc Kinley'sche Politik gerechtfertigt worden, und hierin liegt für die europäischen Mächte, Deutschland miteingeschlossen, die Bedenklichkeit der Wahl.

Die Möglichkeit von Gelegenheiten zu Konflikten ist fortan gegeben; Amerika tritt mehr aktiv als früher auf und wird im Kongress der Welt weiterhin auch seine Stimme zur Geltung bringen, es wird ein größeres Heer und eine mächtigere Flotte als bisher aufstellen, es wird, da seine Schulden wachsen werden, in den Kampf um die Finanzgebarung miteintreten, dem alle europäischen Mächte unterworfen sind. Es wird endlich auch, „denn alle Schuld rächt sich auf Erden“, eine lebhaftere Entwicklung seiner sozialen Verhältnisse beginnen. Man darf wohl sagen, seitdem die Sklavenfrage von den Amerikanern durch einen blutigen Krieg gelöst ward, ist die jetzige Wendung ihrer Politik die bedeutsamste, sie wird eine neue Epoche im Leben der großen transatlantischen Republik einleiten.

Von der Kaiserreise.

Es heißt, daß das Kaiserpaar beabsichtigt, die Rückreise im strengsten Intognito zu beenden. In Cadix wird der Kaiser, wie verlautet, nicht an's Land gehen, man glaubt auch nicht, daß ein Abscheer nach Madrid beabsichtigt wird. Sollte sich dies bewahrheiten, so entfallen damit alle weiteren Berichte und Gerüchte von einer Demonstration, deren Spitze sich gegen die Amerikaner richten könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt aus Anlaß der Heimkehr des Kaiserpaars: „Die Walfahrt des Herrscherpaars nach dem Heiligen Lande, die ohne jeden Mißklang verlaufen ist, gehört der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben in dem Glanz der reichsten und ungetrübten Erinnerung, eine leuchtende That zu Ehren des Christenthums und der deutschen Nation! Als treuer Bekenner seines Glaubens, als mächtiger und großmüthiger Schutzherr der deutschen protestantischen wie der katholischen Interessen, hochgeehrt von dem Beherrschter des osmanischen Reiches und der türkischen Unterthanen, warb in den letzten Wochen der Kaiser auf fremdem Boden von Neuem für die Ehre des deutschen Reiches erfolgreich, zur Freude aller Patrioten und zur unerböthlichen Achtung selbst des Auslandes. In innigster Dankbarkeit und Verehrung wünschen wir dem Kaiserpaar Glück und Heil zur Heimfahrt.“

Deutsches Reich.

Die Rheinbrücke bei Düsseldorf.

Am Samstag fand die feierliche Einweihung der festen Rheinbrücke und die Eröffnung der elektrischen Kleinbahn Düsseldorf-Refeld statt. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich die Staatsminister Thielen, Freyher v. d. Reke und Bredel. Minister a. d. Reke gab die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen bekannt. Die drei Minister gaben die ersten Hammerschläge. Bei dem Festmahl, das darauf folgte, brachte Minister Thielen den Trinkspruch auf den Kaiser aus, den er als Reichspräsidenten feierte, indem er auf die Kaiserworte hinwies, die jüngst aus dem Orient zu uns herübergeschallen.

Unter dem neuen Kurs.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der „Vorwärts“ das Otaberverzeichnis der Strafen, die der sozialdemokratische Parteivorstand als im Dienste der Sozialdemokratie erlitten betrachtet; insgesamt werden rund 6 Jahre und 2 Monate aufgerechnet. Ein Drittel davon entfällt auf folgende Straffälle:
Ein Maurer wegen Beleidigung von Straßbrechern 30 M. Geldstrafe. — Ein Bauarbeiter wegen Beleidigung von Straßbrechern 6 Monate Gefängnis. — In der Berufungssitzung ein Maurer und ein Tischler 2 bezw. 4 Wochen Gefängnis wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. — Wegen Mißhandlung Strikender ein Kanalarbeiter 7 Monate, ein Maurer 3 Monate und ein Bau-

arbeiter 3 Wochen Gefängnis. — Wegen Bedrohung Strikender der Genosse Blühe eine Woche Gefängnis. — Wegen Bedrohung Strikender ein Zimmerer 2 Monate Gefängnis. — Zwei Maurer je 2 Monate und 1 Woche Gefängnis wegen Mißhandlung etc., und ein Maurer 1 Woche Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs. — Ein Maurer 4 Wochen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs etc. — 8 Monate Gefängnis ein Möbelpolier wegen Mißhandlung, Bedrohung von Arbeitssollegen, die sich seiner Arbeitsniederlegung anzuschließen weigerten.

Natürlich befreitet die sozialdemokratische Parteileitung nach wie vor, daß es zum System der Umsturzbewegung gehört, Arbeitsnützige zu terrorisieren und durch öffentliche Belobung solcher Ausschreitungen die Arbeiterschaft einzuschüchtern und sich gefügig zu machen.

Engländerhoh und Deutschenhoh.

Cassagnac hat sein Leben lang die Deutschen gehaßt; aber die Engländer haßt er noch mehr. Er schreibt: „Seit fünfhundert Jahren hat England nicht aufgehört, uns seine heftige Abneigung, seine wüthende Eifersucht fühlen zu lassen. Brätigny, Azincourt, La Rochelle, Fontenoy, Waterloo, Fashoda sind einige der Etappen des lebensschmerzlichen Hasses gegen das französische Vaterland. Und das ist noch nicht das Ende. Das Ende wird erst der Leiber noch zu fernem Tag bringen, wo uns die Wissenschaft das unendliche wahnsinnige Maß bereiten wird, den Kanal zu überkreuzen und die Gith von London zu brandstücken. Ich hoffe das noch vor meinem Tode zu sehen. Es wäre die höchste Freude meines von glühendem Patriotismus durchdrungenen Lebens. Deutschland ist bloß wegen einer einzigen That hassenwerth, die bestimmt unangenehm ist und sich auswirken ließe. Mit der That würde die Wirkung verschwinden. Gute Nachbarschaft und aufrichtige Bundesgenossenschaft würden auf das gespannte Verhältnis folgen, das durch die Annexion geschaffen wurde. Mit England ist es ein ander Ding. Sein Haß gegen uns ist unauflöslich, und der unsrige hat die Pflicht, sich zur gleichen Höhe zu erheben. Deutschland ist ein Gegner, aber England ist der Feind, der Feind von gestern, von morgen, von immer!“

Anarchisten.

Zu der Verurtheilung des Anarchisten Luciani zu lebenslänglichem Gefängnis führt der „Vorwärts“ zutreffend aus: „Er bezeichnete sich als Anarchist“; das ist heute der Modename für die Verbrecher, deren höchstes Ideal es ist, in der Zeitung genannt zu werden.“ Diese Charakteristik der Anarchisten ist durchaus zutreffend; und darum sind auch die Polizeibehörden vermögter für ihnen obliegenden Pflichten, Verbrechern zu verfallen, in ihrem Recht, wenn sie, wie es Ende Oktober der Berliner Polizeipräsident that, solchen Elementen von vornherein verweigern, für ihre „verbrecherischen“ Nachenschaften das Versammlungrecht nutzbar zu machen.

Neue Wüstenwege.

Den Anlaß zur Räumung von Fashoda ergreift Paul Leroy-Beaulieu, um im „Journal des Debats“ die strategische Nothwendigkeit einer transsaharischen Eisenbahn zu bestritten, deren Bau er schon vor einigen Wochen anregte. Er hält das Projekt für leicht ausführbar und nicht allzu kostspielig. Es bestehen heute auf der Erde schon 10,000 Kilometer Eisenbahnen in Wüsten-gebieten, die große Neugierigkeit mit der Sahara haben, nämlich in Centralasien, im Innern von Australien und Chile. In Afrika selbst haben die Engländer in zwei Jahren zum Preise von 20,800,000 M. von Wady-Halfa nach Kharta eine Linie von 804 Kilometer gebaut, die zur Hälfte in der Wüste liegt. Nach diesem Nachhab könnte Frankreich eine Linie von Wiskra in Alger bis an den Tschadsee in einer Länge von 2500 Kilometer für 64 Millionen Mark in sechs Jahren erstellen. Freilich ist nicht darauf zu rechnen, daß die Franzosen so billig bauen wie die Engländer. Die südtunisische Bahn von Sfax nach Gaffa ist 250 Kilometer lang und kostete 12 Millionen Mark. Für die erste Strecke der transsaharischen Bahn von Wiskra nach der Oase Warzila, d. h. für 370 Kilometer, hat ein Unternehmer 52,000 Mark für den Kilometer gefordert. Darnach würde die ganze Linie bis an den Tschadsee etwa 130 Millionen Mark kosten. Schon durch die Anbahnung der großen Phosphatlager würde sich die Bahn zum Theil bezahlen und in strategischer Beziehung würde sie Frankreich den unschätzbaren Vortheil bringen, nach Belieben das reiche englische Nigergebiete zu besetzen, bevor England einen einzigen Soldaten dahin bringen könnte. Bestände die Bahn heute schon, so würde sich England wohl gehütet haben, Frankreich in der Fashodafrage so berd vor den Kopf zu stoßen.

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Großherzog von Luxemburg hat nach dem „M. N.“ einen leichten Schlaganfall erlitten. Der Großherzog ist verhältnismäßig wohl, er trägt sein Bein nach dem Oberschenkelbruch jetzt dauernd in einer Maschinenrie.

Der Herzog von Alenbourg empfing gestern eine Deputation des russischen Regiments Bialystok zur Feier seines 25jährigen Jubiläums als Inhaber desselben.

Gestorben sind:

Der Generalmajor a. D. Bauer, von 1860 bis 1894 im aktiven Dienst. — Der Großindustrielle Kommerzienrath G. v. Boch in Mettlach. — Der Superintendent Schönbörner in Berlin.

Kurze Nachrichten.

In Berlin geht in Bezug auf die Elektrizitätsfrage die überwiegende Strömung in der Presse und in der öffentlichen Meinung dahin, die Stadt müsse sich endlich selbst dazu verstehen, große Betriebe wie die Elektrizitätslieferung, den Betrieb der Pferde- und elektrischen Bahnen u. A. selbst in die Hand zu nehmen. Die Beisehung der Reiche des Fürsten Bismarck ist bis zum April verschoben, weil das Mausoleum bis zum 27. d. M. nicht fertig gestellt werden kann.

Die Strafkammer des Landgerichts Altona hat die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen gegen die Photographen W. J. Wille in Hamburg und Priester in Berlin wegen Hausfriedensbruchs, begangen im Schloß zu Friedrichsruh in der Nacht, da Fürst Bismarck verstorben war.

Nach einer französischen Meldung weilten am 13. Septbr. zwei deutsche Kanonenboote in Kamerun, um eine Expedition unter dem Kommando von Garnap nach dem Tschadsee vorzubereiten.

Das Andenken an Robert Blum ist in Deutschland vielfach gefeiert worden, und zwar von den Radikalen, denen er nicht angehöre. In Wien hat man sogar eine rote Fahne an dem Orte gehißt, wo er den Tod fand. Sozialdemokratisch gesinnt war aber Robert Blum ganz gewiß nicht.

Die Römische Kurie macht der „Vorwärts“, indem er berichtet, daß sich die Potsdamer Behörden für einen Brief Bismarcks aus dem Jahre 1869 interessiert haben, als dieser nach dem Tode des Fürsten durch Annahme in „Dahlem“ zum Verkauf angeboten wurde. Der Brief enthält Dankesworte für ein Geschenk aus der Stadt Wilton, während die Behörden, wie es scheint, Mittheilungen von politischem Interesse in demselben vermutet oder befürchtet und den Brief beschlagnahmt haben.

Zu der Ausweisung des sozialdemokratischen Redakteurs Braun schreibt die „Korbh. Anz.“: „Wer das staatlich gewährte Gastrecht mißbraucht, um eine gegen die Grundlagen des Staates gerichtete Propaganda im Zuge zu halten, begibt sich selbst des Rechtes, in dem von ihm angegriffenen Staate unbehindert Aufenthalt nehmen zu dürfen. Die zuständigen Behörden handeln lediglich pflichtgemäß, als sie dem Ausländer Braun die Möglichkeit entzogen, seine staatsfeindlichen Umtriebe auf deutschem Boden fortzusetzen.“

Die evangelischen deutschen Geistlichen Großbritanniens kamen in Liverpool zur Lutherfeier zusammen. Den einzelnen Pastoren gaben die Tage der Konferenz wieder den herrlichen Beweis, daß die Deutschen im Auslande in ihrem Nationalbewußtsein immer mehr erstarken, und daß gerade die evangelische Kirche es ist, welche die einzelnen Landleute in den verschiedenen Ländern sammelt und wachendes Nationalgefühl auf christlicher Grundlage pflegt.

Die Wiener Untersuchungskammer sprach die Nichtigkeitsklärung zu Gunsten aller als Mitschuldige Sachentwängler aus, die seit der Verhaftung des Mörder in Haft waren; es sind dies die Anarchisten Gino, Spino, Martinelli und Guabucci. Die beiden Letzten sind aus Italien ausgewiesen.

Die Agitation gegen Dreyfuß und die Revision scheint jetzt planmäßig auch in der Provinz betrieben zu werden. Das „Völk. Journal“ meldet aus mehreren Provinzialstädten, daß dort Maueranschläge angebracht werden mit der Aufschrift: „Nieder mit Dreyfuß!“ Wieder mit dem Reichthier!

Cherbagy verfiel gegenwärtig wieder über bedeutende Geldmittel und lebt in London auf ziemlich großem Fuße. Der einzigen Tugend seiner feinen Better Christian 500 Frcs. als Bonus, für die ihm, wie er behauptet, als Darlehen anvertraute Summe von 80000 Frcs. Christian Cherbagy hat gleichwohl die Betrugsangelegenheit Major Scherbagy anspricht erhalten.

In New-York fand ein großes Bankett zu Ehren des General Miles statt, der in Beantwortung eines Toastes unter lautem Beifall erklärte, der Krieg habe den Vereinigten Staaten Grund und Gelegenheit gegeben, die Verbindlichkeit dem Mutterlande gegenüber anerkennen für den wüthenden und mächtigen Einfluß des englischen Reiches bei der Aufrechterhaltung der Prinzipien und Rechte Amerikas. Der Vorsitzende wies ebenfalls auf die engen Beziehungen zwischen England und Amerika hin.

In Kien-tschou traf gestern das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Friedberg“ ein. Der Kommandant wurde vom Prinzen Leinhard von Krudger empfangen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. November 1893.

Aus der Stadtraths-Sitzung

vom 11. November 1893.

(Mittwoch von 8 bis 10 Uhr.)

Der Eintritt in die Tagesordnung bezieht die Vorliegende das neu gewählte Mitglied des Kollegiums, Herrn Architekt Josef Wattenstein.

Der Herr Oberbürgermeister Prof. Bürgermeister Martin, Ritter und von Hollander wird Vollmacht zur Annahme von Schenkungen und Stiftungen zu Gunsten der Stadtgemeinde erteilt.

Das Groß-Ministerium des Innern hat sich im Gewerkschafts mit Groß-Finanzministerium mit der vom Stadtrath vorgeschlagenen Art der Berechnung der Verkaufspreise für Plätze im Industriegebiet grundsätzlich einverstanden erklärt.

Im Groß-Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen wird eine dringende Vorstellung gerichtet wegen Beschleunigung der Fertigstellung der Verbindungsbahn zum Industriegebiet.

Die Verpachtung eines Lagerplatzes im Industriegebiet wird genehmigt.

Dem Herrn Stadtbaurath Eisenlohr wird die Genehmigung zur Annahme des Amtes eines Sachverständigen in einer Civilprozesssache erteilt.

Die Verordnung, wonach kein Besuch von Realmittelschulen durch mehrere Kinder ein und derselben Familie Schulgeldermäßigung in der Art eintritt, daß bei mindestens drei Schülern für den dritten nur die Hälfte des Schulgeldes zu entrichten, der vierte und jeder folgende aber ganz befreit ist, soll auf die Erhebung des Schulgeldes für den Besuch der höheren Mädchenschule Anwendung finden.

Im Groß-Oberlehrer wird Vorlage wegen Zuweisung einer Reichenlehrerin an die höhere Mädchenschule dahier gerichtet.

Als Zuschuß für den Badischen Neuenverein soll in den Voranschlag für das Jahr 1899 der gleiche Betrag wie im Vorjahre (5000 M.) eingestellt werden.

Dem Unterlehrer Georg Kamm wird die Stelle eines Hauptlehrers an der hiesigen Volksschule übertragen.

Den Vorschlag an den Bürgerausschuß über:

1. die Aufstellung der Berufsfeuerwehr in Mannheim;
2. die Anschaffung eines neuen Ammonialapparates, Herstellung eines Anbaues an das Kesselhaus und Aufstellung eines weiteren Dampfkessels für das Gaswerk Lindehof;
3. Bau eines Abortfelds in der alten Redarauer Landstraße werden genehmigt.

Die Steuerkapitalien Mannheims haben für das Jahr 1899 einen Zuwachs erfahren von 42 867 786 M. und zwar: Grund- und Häusersteuerkapitalien 7 771 280 M., Gewerbesteuerkapitalien 17 368 800 M., Einkommensteueranschlag 50 174 476 M. und Kapitalrentensteuerkapitalien 12 770 180 M.

Das vom Tiefbauamt vorgelegte Projekt zur Durchführung der Bismarckstraße durch den Schloßgarten bis zum Stadtparkingang wird der technischen Kommission überwiesen.

Dem Gesuche des Kaufmännischen Vereins wegen Ueberlassung des Konzertsalles des Hr. Hoftheaters zu einer gesellschaftlichen Veranstaltung wird vorbehaltlich der Zustimmung des Groß-Bezirksamtes entsprochen.

Die von der Stadtrathslichen Schätzungs-Kommission vorgelegten pfandgerichtlichen Schätzungen (20 Stück) werden genehmigt.

Sechs Gesuche um Aufnahme in den Bad. Staatsverband werden Groß-Bezirksamt befürwortend vorgelegt.

Den Anträgen der Haushaltungskommission entsprechend, werden 5 Wirtschaftsgesuche, 2 Militärbefreiungsgesuche, 19 Auslands- und Nachlassgesuche verabschiedet.

In das Ministerium des Innern bernsen wurde Oberbürgermeister Dr. Gustav Schluffer in Vahr unter Ernennung zum Ministerialrath. Herr Dr. Schluffer hat die Berufung angenommen. Sein Weggang von Vahr wird dort sehr bedauert.

Wegen der Einleitung der Fällungen in den Rhein durch die Stadt Karlsruhe haben die Städte Worms, Germersheim und Speyer Einspruch erhoben. Ueber die Frage wird zunächst der Karlsruher Bezirksrath entscheiden.

Die Rathhaus- und Bezirksamtfrage in Verbindung mit dem Umbau der Theaterbühne. In dem Bericht über die letzte Stadtraths-Sitzung heißt es: Von Gr. Ministerium der Finanzen wird mitgetheilt, daß die Gr. Staatsregierung das Angebot der Stadtgemeinde wegen Erwerbung des ärarischen Kaufhausanteils unter den vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 21. Juli l. J. gutgeheißenen Bedingungen angenommen hat. Der Stadtrath beschließt daraufhin, die Erwerbung der Privatanteile am Kaufhaus sowie der zur Erbauung des Bezirksamtes notwendigen Gebäude in L. 6, im Wege der Expropriation sofort einzuleiten und das Hochbauamt mit Fertigung der Projekte eines Umbaus des Kaufhauses als Rathhaus bezw. der Erstellung eines Neubaus daselbst zu betrauen.

Nachdem nunmehr auch die Frage des Eigenthums- bezw. Benützungsrecht am Hoftheater ihre prinzipielle Erledigung finden wird, soll wegen des im Interesse der Feuersicherheit unbedingt erforderlichen Währungsumbaus bald Vorträge an den Bürgerausschuß erfolgen.

Erbauung eines neuen Volksschulgebäudes auf dem Lindenhof. In der Frage der Wahl eines Bauplatzes für das im Lindenhofstadtheil zu errichtende Volksschulgebäude wird nächsten Mittwoch durch den Stadtrath eine Beschließung der hiesigen in Betracht kommenden Grundstücke vorgenommen werden.

Umbau des Friedrichsplatzes in einen Schmuckplatz. Stadtbaurath Uhlmann legte in der letzten Sitzung des Stadtrathes die Pläne über die Ausführung der beabsichtigten Umwandlung des Friedrichsplatzes in einen Schmuckplatz mit entsprechenden Erläuterungen vor. Das Kollegium erklärte sich im Allgemeinen mit den Grundzügen und vorbehaltlich definitiver Genehmigung auf Vorlage des vollständig ausgearbeiteten Projektes einverstanden. Jedoch wurde beschlossen, vier Treppen, welche unter allen Umständen von den Straßen nach dem Plage anzulegen sind, jetzt schon zur Submission auszuschreiben.

Zweites Gaswerk. Die Direktion der Gas- und Wasserwerke hat in den letzten Tagen dem Stadtrath das generelle Projekt für die Erbauung eines zweiten Gaswerkes vorgelegt. Dasselbe wird nunmehr den bereits früher ernannten Sachverständigen Stadtbaurath Hoff in Dresden, Hofrath Dr. Bunte in Karlsruhe und Gaswerksdirektor Reichard daselbst zugestandt, mit dem Ersuchen, ihr Gutachten thunlichst bald erstatten zu wollen.

Die von der badischen Oberbürgermeister-Conferenz empfohlene Petition um Witterung der Grenzsperrung gegen die Einfuhr von Schachtwitz hat die Zustimmung sämtlicher Stadtraths-Kollegien, mit Ausnahme des Stadtraths in Freiburg, gefunden. Letzterer hat sich der Petition nicht angeschlossen, weil in Freiburg weder eine abnorme Thuerung des Schweinefleisches, noch eine Abnahme der Schweinefleischungen konstatirt werden konnte.

In der Petition wird darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Preis des Schweinefleisches den Normalpreis um 20 Prozent übersteigt. Daß die Einfuhrverbote die Ursache der Preissteigerung sei, geht aus dem zeitlichen Zusammenhang beider hervor. Im Jahre 1894 wurden nach 715,570 Schweine nach Deutschland eingeführt, im Jahre 1897 nur 89,800. Jetzt sei jegliche Einfuhr ausgeschlossen. In Folge der Preissteigerung sind die Schweinefleischungen ent-

am. — Sie wissen doch wohl! — und sie drohte schallhaft mit dem Finger. — Sie dürfen mir nicht antworten, ich liebe keine Götter neben mir! ... Eh bien, Sie kommen natürlich zu uns, morgen schon, alle Tage ... o kommen Sie! Au revoir, Monsieur, au revoir! — Hier, lassen Sie meine Hand. —

Ich stützte mich auf den Rücken der Wand, ich schloß die Augen, ich dachte an alle Fieber, ich hätte ihn drin zu Boden geschlagen. Ich tauchte durch die Gänge auf die Straße. — Ich brach in ein langes geländes Gefächter aus und dann quollen mir die hellen Thränen in die Augen. — Ich war wie ein Narr. Drei Jahre lang hatte ich mit Windmühlen gekämpft, mich bald zu Tode gekämpft, und nun? —

Die Leute auf dem Boulevard draußen sahen mich groß an, sie hielten mich wohl für verrückt. Ich ging in's Haus, ich stürzte ein Glas Eiswasser hinab, dann fiel ich die Treppe wieder hinab.

Wohlsiedel lag in die Loge, unbemerkt von ihr nahm ich hinter Margot Platz. — Da sah sie vor mir, so einfach und schlicht, so jungfräulich und lieblich, und nun drehte sie sich besorgt herum und sah mich an.

Ich bemerkte, wie sie leicht zusammenfuhr, und begegnete einen Moment lang ihrem Bilde. — O, wie ich sie segnete, diese unbewachte Sekunde, wo ich hinausfahren durfte zum ersten Male bis auf den Grund dieser bangenden, spötteln Mädchenleide, daß ich die schöne, verheißende Perle erlösen konnte, die auf ihrem Grunde lag.

Margot sah zu Boden und wurde roth und blaß. „Run!“ flüschte sie. „Margot!“

Sie sah ich zu mir auf und drehte sich schnell herum. „Wah!“ ein süßer Boemwurf lag in diesem Aufblicken. „Margot!“ — liebe Margot!“ flüschte ich ihr in's Ohr. Sie sah ganz still und schaute auf die Bühne.

Was es mir doch, als wäre plötzlich über dem Chaos die Sonne groß und strahlend aufgegangen in meinem Innern mit diesem einzigen Bilde, was es doch, als hätte sie nur gewartet, bis die schwarzen Wolken sich verzogen, um nun so recht warm und neuliebend aufzufallen.

spekierend zurückgegangen (in Karlsruhe z. B. um 19 Proz.). Die Petition schließt mit der Bitte, daß wenigstens die Einfuhr dann gestattet wird, wenn sie mittelst Eisenbahn unmittelbar in den Schlachthof erfolgt und wenn das eingekaufte Vieh sobald geschlachtet wird. Von besonderer Bedeutung für Baden wäre die Einfuhr von Schweinen aus Holland und Frankreich, weil die Entfernung dieser Länder verhältnißmäßig gering und der Preis der Schweine dabeist niedrig ist.

Beleuchtet die Treppen. Leider kann man noch vielfach die traurige Erfahrung machen, daß in vielen Häusern in der gegenwärtigen Jahreszeit, trotz der kurzen Tage, die Treppenlampen nicht oder doch erst recht spät angezündet werden. Dies ist meist eine große Nachlässigkeit, denn die nur unerheblichen Kosten für Oel u. f. w. sind doch kaum geeignet, Reichthümer anzusammeln. Dagegen ist es sehr oft der Fall, daß ein Geschäftsmann, der im dunkeln Hause nicht aufzufinden ist, den Schaden davon hat. Ein auf diese Weise entgangenes Geschäft kann einen Verlust mit sich bringen, der die Besetzungskosten für den ganzen Winter decken würde. Wer Ohren hat, zu hören, der höre!

Familien-Abend des Evangelischen Bundes. Trotz der von gemisser Seite beliebten gehässigen Angriffe war der von dem Evangelischen Bund auf gestern Abend in dem „Ballhaus“ abendmatt Familienabend überaus zahlreich besucht und legte berechtigt Zeugnis ab von dem in der evangelischen Gemeinde herrschenden einträchtigen Zusammenwirken. Nach einem durch den Posamentenher begleiteten Gemeindegesang erglitz Herr Stadtpfarrer Simon das Wort zur Begrüßung der Versammelten; er erläuterte die Zwecke und Ziele des Evangelischen Bundes, welche von gegnerischer Seite vielfach verkannt würden. Seine Hauptaufgabe bestiehe darin, über der protestantischen Kirche zu wachen und das evangelische Glaubensleben zu fördern, nicht aber, wie die Gegner behaupten, die katholische Kirche in ihrem Bestehen zu stören oder die Fackel des Unfriedens in das Bürgerthum zu werfen. Der Bund werde zwar scharf gefaßt und stark beschützt und deshalb sei es nicht zu verwundern, wenn die, welche ihn fördern, von gegnerischer Seite heftig angegriffen würden, Nichts liegt dem Bund fern, als die Andersgläubigen anzustossen, aber wehren wolle er sich gegen die Uebertreibungen. Darum wolle der Bund auch die Katholiken, daß sie deutsch-katholisch bleiben und nicht hehen wolle er, sondern nur auf der Wache stehen, daß die evangelische Kirche in ihrer Gleichberechtigung mit den Andersgläubigen nicht angegriffen werde. Der Bund zähle 100,000 Mitglieder in Deutschland, 10,000 in Baden und 200 in Mannheim. Die Gegner forderten auf, zum gemeinsamen Kampfe gegen den Unfriede. Die Geschichte der letzten Zeit lehre aber, daß gerade die Gegner es seien, welche den Unfriede unterstützen. Mit der Auforderung an die Anwesenden, dem Evangel. Bund beizutreten, schloß Redner seine Ansprache. — Der Herr Stadtpfarrer der Lutherischen Kirche, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Mayer den Evangelischen Chor „Sei getreu bis in den Tod.“ — Sodann bestie Herr Universitäts-Professor Dr. Schröder aus Basel, von hiesigem Theolog. Fakultät begrüßt, das Publikum, um eine Ansprache zu halten über den „alt-bösen Feind“. Der Redner, welcher es durch seine klaren, wohl durchdachten Ausführungen verstand, die zahlreichen Anwesenden während seiner etwa eine Stunde währenden Rede in gespannter Aufmerksamkeit zu versetzen, führte aus, daß nicht der Protestantismus es sei, dem der Kampf gelte, sondern nur dem unchristlichen Ultramontanismus, wie er im Jesuitenorden zum Ausdruck komme, der schon so viel Unheil angerichtet habe; ihm gelte der Kampf. Wen die Jesuiten bekämpften, sei deutlich für Jeden, der es sehen wolle, in der Jesuitenkirche in Rom in Marmor angebaute, die Resurrection, den Protestantismus. Der Jesuitismus sei der alt-böse Feind des Protestantismus. Deshalb müsse der größte Theil des evangelischen Volkes angewendet werden aus seinem Indifferentismus in religiösen Fragen, denn gerade dieser Indifferentismus, welcher sich in vielen protestantischen Kreisen geltend mache, sei der andere „alt-böse Feind“, der den Bundesgenossen der Jesuiten bilde. Möge deshalb der Evangelische Bund, welcher aus Nothwehr gegründet worden sei, viele treue Freunde und begeisterte Anhänger auch in unserer Stadt finden. — Aufsehender Beifall folgte den begeisterten Worten des Redners und kräftig stimmten die Anwesenden ein in das alte evangelische Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott.“ — Nachdem sodann Herr Prof. Kreitzmaier dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß Herr Prof. Schröder seine ausgesprochene Ansprache durch den Bund veröffentlicht lassen möge, sang der Lutherische Chor zwei Lieder, während die Anwesenden in gemüthlicher Unterhaltung noch längere Zeit beisammen blieben. — Eine Bitte zur Einzeichnung als Mitglied des Evang. Bundes circulirte in der Versammlung und fand zahlreiche Unterfertigungen.

Eisenbahnunfall auf der Station Godelau der ehemaligen hessischen Ludwigsbahn. Vorgestern Abend 8 1/2 Uhr entgleiten auf Station Godelau in Folge Zusammenfahrens von zwei Rangirzügen, ein Packwagen und ein leerer Wägenwagen. Menschen wurden durch den Unfall nicht verletzt, auch ist der Materialschaden gering. Doch wurde durch die eingestiegenen Wagen das Gleis Godelau-Darmstadt und ein Theil der Linie Godelau-Frankfurt bezw. Mainz gesperrt. In Folge dessen tritften förmliche nach dem Unfall in Godelau eintreffende Personenzüge Verspätungen und zwar von Worms nach Darmstadt auf der Darmstadt um 8:20 nach Worms abgehende Personenzug 555 eine Stunde. Der von Worms um 8:30 nach Darmstadt abgehende Personenzug 558 mußte von Godelau ab ausfallen und wurden die Passagiere 1 1/2 Stunde später mit dem Schnellzug Godelau-Darmstadt, welcher 36 Minuten Verspätung erlitt, befreit. Der Verkehr in der Richtung Worms-Darmstadt konnte, da die Strecke einseitig ist, nur durch Umsetzen der Personen und Umladen des Gepäcks aufrecht erhalten werden. Auf der Strecke Mannheim-Frankfurt konnten die Züge von Godelau bis zur nächsten Station auf dem nicht gesperrten zweiten Gleise fahren und tritften die Züge in dieser Richtung geringere Verspätungen. Am 12 Uhr Nacht war die Sperrung beseitigt und konnten die Züge wieder fahrplanmäßig verkehren. Die Ursache des Unfalls ist anscheinend auf das vorzeitige Zurückfahren eines der Rangirzüge zurückzuführen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Wie es jubeln wollte in mir, wie es groß und weit wurde in meiner Brust, wie die Schatten der Nacht, die Gespenster, schnell entflohen, wie es Tag wurde in meiner Seele.

Margot! — süße, theure Margot! Ich schüttelte nur ganz leise mit dem Kopfe. Ich sah still dann und betrachtete mir die prachtvolle, dunkle Haar, welches in einen einfachen, dichten Knoten geschürzt am Hinterkopfe aufgesteckt war, ihre kleinen rothen Ohren, die jetzt glühten vor innerer Erregung, ihren schlanken Hals mit dem krausen Gelock, die elegante, biegsame Gestalt, die weichen Schultern, die feine Rundung der Taille. — wie schön, wie anmuthig, wie jungfräulich und züchtig war doch das Alles, wofür eine Freude, es anzuschauen und sich jede Linie, jede Form einzuprägen!

Sie schien meinen Blick zu fühlen, — sie wurde unruhiger, oben immer noch wendte sie sich nicht um. Da fiel der Vorhang, — das Stück war aus.

Ein lebhafter Applaus erschütterte noch einmal das Haus, dann begannen die Räume sich schnell zu leeren. Wir blieben beinahe bis zuletzt, um dem Gedränge aus dem Wege zu gehen. Die Tante plauderte lebhaft mit mir über die Ausführung und Margot stand daneben, den dichten Schleier vor dem Gesichte.

Als ich Madame Chetaller in den Wagen hob, vernahm ich ihre leise Stimme dicht an meinem Ohre: „Ich bitte Sie, — lassen Sie uns heute allein fahren!“ flüschte sie so eindringlich, daß ich gehorchen mußte.

Ich fühlte noch den leisen Druck ihrer Hand, ich berührte den wehenden Schleier flüchtig mit meinen Lippen, ohne daß sie es ahnte. Dann fuhr der Wagen davon und ich ging im Mondenschein nach Haus.

Wer mich an jenem Abende sah, wie ich langsam, nachdenkend dahinging, der mußte mich für betrunken halten. Alle Augenblicke blieb ich stehen, lachte leise vor mich hin, murmelte in mich hinein allerschönd unterständliche Worte, und dann taumelte ich wieder weiter wie ein Nachtschwehmet.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Frühlingstraum.

Roman von Johannes von Dörmann.

(Katholik verboten.)

42

(Fortsetzung.)

Und Abba hielt den Finger vor ihre schneeweiße, atmende Brust und schaukte mich über denselben hinweg immerfort lächelnd an. — Sie lachte mit mir, — mit mir! Sie verzog das Mündchen, sie rühte gutmüthig noch näher und flüschte mir ins Ohr, und deutete sich so weit herüber, daß ihre glänzende Schulter meinen Arm berührte. — ein kleiner weißer Streifen von poudre de riz blieb an demselben hängen. Dann bewegte sie heftig den Finger und machte einen herzlosen Keinen Scherz über Howard, warf sich zurück, lachte und ließ mich ihren kirchlichen Mund, die Verleerlichen ihrer Zähne, Quis, Schültern und Alles im schönsten Lichte bewundern.

Stehst Gott, — sie war n u r noch die schöne Abba, sie kam mir vor, als habe der Unfall Blut sie n u r auf diese Rolle drehsirt, und das machte mir Herzweh!

Unwiderlich schaute ich den alten Korren an. „N'est-ce pas, — qu'elle est belle, — qu'elle est charmante, — o qu'elle est jeune!“ räumte er mir zu. Er lauerte nur auf den Augenblick, um dies zu sagen, es war sein Stichwort, — er war ihres Blutes, der Gemahl der schönen Frau, der gezeichneten, unerschütterlichen Moscovita.

O wie jauchzest, — wie abscheulich! Arme kleine Abba, wo bist Du geblieben? — Was haben sie aus Dir gemacht! — Ein Spielzeug, eine Puppe!

Wie war so wild und wüth, — wie war so unerträglich heiß, die Atmosphäre hier war so brüdernd, der Duft des Uaders, das laute Raufen, das unaufrichtige Sprechen, diese immerwährend blendenden Augen und Schültern, — ich konnte es nicht länger mehr ertragen. Ich erbad mich schnell.

Wie, Sie wollen schon gehen? rief Abba und warf mir einen ihrer verführerischen Blicke zu und schlug mich laut und vorwurfsvoll auf die Hand. „O, ich werde schon, garstiger Mensch, Sie haben Verpflichtungen da draußen bei Margot, — aber ich liebe das nicht, mon

Buntes Genulleton.

Die Getreuen in Jeder, welche alljährlich dem Fürsten Bismarck mit ihren originellen Gaben und Schenkungsgegenständen...

Einen Conleurstod ließ er sich der Kostensparnis halber von einem Ingenieur — und so zog er Abends wohlgenüht als alter Herr eines Rühmlichen polytechnischen Corps in die Kneipe der Corpskammer...

Regierungsfreie F., der noch seinen in dem betreffenden Beurteilungsschreiben selbst gemachten Angaben folgende lobenswerthe Eigenschaften beifügt: Ehre, Wahrhaftigkeit, Treue, Manneswort, Manneskraft...

an die Herren Bürgermeisterröhrer in Zeulenroda. Wer ist der eine, der rechte Mann? Wer wird unser 1. Bürgermeister?

— Eine historische Weste. Es kommt nicht oft vor, daß eine Stulgetränkte königliche Weste unter dem Hammer kommt. Für die Geschichte der dieser Tage von Siemens in seinem Geschäftsbüro...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthaus-Aussagen

Tagesordnung

- 1. Besuch des Ludwig Philipp am Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinhandlung in B. 3, 7/1.

Amthaus-Aussagen

- 1. Die Gesellschaft hat am 2. Juli 1898 begonnen. 2. In D. 3, 57. Gef.-Reg. Bd. VI: Firma 'Wagner-Dinkel' in Mannheim.

Konkursverfahren.

Im Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Rudolphs Th. Wendling, früher Mannheim, soll eine weitere Abschlagsverteilung am 19. d. M., Sonntag, 19. 10. 77.43 vertheilt werden.

Strohlieferung.

Wir vergeben auf dem Submissionswege die Lieferung von 2500 Strohmaschinenstrich, Kornstroh, und 500 Stroh-Sandstrich.

Wäsche- und Ausstattungsgeschäft

C. Speck C 1, 7 Mannheim C 1, 7 am Paradeplatz. 71182a

Zum Hohenstaufen.

Q 3, 2/3. Zum ersten Mal in Mannheim: Anstich von ff. Export-Bier aus der neuen Brauerei Höpfner, Karlsruhe.

Zielbau-Arbeiten.

Nr. 2247. Die Ausschreibung von etwa: 70 Meter Bodeneisen, Profil 0,40x1,10 mm zweifachig, 141 Meter Stahngroßprofile von 30x45 mm Nennweite...

Bezirksverwaltung.

- 1. Besuch des Ludwig Philipp am Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinhandlung in B. 3, 7/1.

Handelsregister.

- 1. In D. 3, 57. Gef.-Reg. Bd. VI: Firma 'Wagner-Dinkel' in Mannheim.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Hen-Verleigerung.

Kauf dem Submissionswege vergeben wir ganz oder getheilt 1000 St. Pa. Blauschwarz, hierauf und anderer Wahl, franco Compagniefabrik, 75881.

Herren - Hemden
nach Maß
unter Garantie für eleganten Sitz und gediegene Arbeit.
Friedrich Bühler,
D 2, 10.

Damen Schneiderei.
Anfertigung von eleganten und einfachen Kostümen, alle Arten Mäntel und Kinder-Garderoben zu mäßigen Preisen. Durch mehrjährige praktische Erfahrungen und Mitgliedschaft der **Mannheimer Zuschneide-Akademie, N 3, 15,** in welcher ein tüchtiger Damenschneider das Zuschneiden unterrichtet, sind wir jetzt in der Lage unter Garantie für vorzügliche Arbeit anfertigen und geehrte Damen zur höchsten Zufriedenheit zu bedienen. Prompte Bedienung zugesichert.
Hochachtungsvoll 75488

Geschw. Fried. u. Dina Scholl
Damenschneiderinnen, N 10, 28, 4. Stof, Boberhaus.

Bettfedern-Reinigungs-Empfehlung.
(Besonders empfohlen u. ärztlich empfohlen.)
Spezialität: rationelle Dampfreinigung und Desinfektion von alten, gebrauchten Bettfedern, sowie von Kränzen u. Strohbetten. Ferner Waschen und Abändern von Westhäuten, Um- und Nachfüllen der Bettstühle u. s. w. wird unter Garantie tafelfrei, reell und billig besorgt. Zur gefälligen Benützung dieser Anstalt (erste, größte u. leistungsfähigste Anstalt) laden wir ergebenst ein.
U 2, 8 **J. Hauschild U 2, 8.**
NB. Bettstühle werden kostenfrei abgeholt und wieder gebracht und sind gleichzeitig gegen Feuergefahr durch mich versichert.

Weisse Tisch- und Qualitäts-Weine.
Weinheimer u. Lützelbacher
Rothweine
als Kranken-, Reconvaleszenten- und Stärkungs-Weine
bestens zu empfehlen 74853
offert unter Garantie für Reinheit.
Rudolf Rücker, Weinheim (Baden).

Zu die deutschen Hausfrauen!
Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!
Thüringer Weber-Verein zu Gotha.
Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen
„Webern“
Hilfe Beschäftigung.
Wir offerieren:
Handtücher, groß und klein, Bettwäsche, weiß und bunt, Bettdecken, roth und gestreift, Frotteu, gute Waare, Halbwollene Stoffe zu Frauen-, Kinder-, Herren-, Mädchen- und Bettwäsche, Bettdecken mit Sprüngen, Bettdecken mit der Webart, Gestricke Jagdwesten, Herliche Panten-Unterwäsche von 2-5 pro Stück.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Dummheit von Kaufleuten bestraft.
Kaufmann G. F. Grubel, Verbindungsvorstandener.

HAASENSTEIN & VOGLER A.G.
MANNHEIM, D 2, 11.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Entwürfe gratis. Höchste Rabatte!

Oeffentliche Erklärung!
Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern
für nur 13 Mark
als kaum der Hälfte des Wertes der bloßen Herstellungs-kosten
ein Porträt in Lebensgröße
(Brustbild)
in prachtvollem, eleganten Schwarz-Gold-Rahmen,
dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.
Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer Theurer selbst länger verstorbenen Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung einzuwenden, und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewisse auf höchste überrascht und entsetzt sein wird.
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.
Bestellungen mit Belohnung der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf an obigen Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der
Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, VI., Mariakirchnerstrasse 116.
Für vorzüglichste gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.
Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.
Vertreter und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Leonh. Walimann
D 2, 2 Mannheim D 2, 2
Spezialität:
Complete Betten
Englische
Messing-Bettstellen.
General-Depot
von
Patent-
Stahlsprungfeder-
Matratzen
und
Patent-Bettstellen
Westphal & Reinhold Berlin.
Eiserne Kinderbettstellen.
Matratzen und Federbetten.

Eau de Cologne
Zur
Stadt Mailand
älteste und heute noch
beste Marke.
allein ausgez. durch d.
Kgl. Preuss. Staats-
medaille, 1856
Allein echt zu haben bei:
Adolf Heger, P 3, 13.
Friedr. Schärer, Hof.
Emil Schröder, E 5, 15.

Abzahlungsbüchse für
100 Bfr. prima Bohnerer
Sandwitzer pro Woche geliebt.
Offerten an G. G. No. 75443
an die Geschäftsstelle.
Werden schon und billig
garnirt. 75527
D 3, 4, 2 Treppen.
100 beste verteilte.
Lumpenhalter
Hochachtungsvoll: **Preife**
J. Demmer, Pianoforte-Lager,
Ludwigshafen, Hauptstr. 30.
Büchsen - Violinen, 7774
Ohne Vermittlung 10% extra.

Consultirender Ingenieur f. Electrotechnik
Electrotechnische Revisions-Anstalt
Carl Stenz
Civil-Ingenieur. 70050
N 3, 13e MANNHEIM. N 3, 13e
(langjähriger Ingenieur erster electrotechnischer Firmen.)

ACHAIA PATRAS
GRIECHEN-
LAND
PATRAS WEINGUT „GUTLAND“ DER ACHAIA PATRAS
ACTIENGESSELLSCHAFT FÜR WEINPRODUCTION
MAVRODAPHNE
der Achaia-Actiengesellschaft für Weinproduction
in Patras, Griechenland,
edler, alter Dessert- und Medicinal-Wein, erprobtes Stärkungsmittel für
Alterschwache, für Kranke, Genesende und Wöchnerinnen.
(Ein Löffelglas voll, zwei- bis dreimal täglich.) 74025
Preis: M. 2,20 die ganze, M. 1,25 die halbe Flasche.
Zu kaufen bei:

Johann Schreiber,
Breitestrasse, T 1, 6, Schwetzingenstr. 18b,
Neckarstadttheil, Mittelstr. 46, Jungbusch, H 8, 39, Jungbuschstr., 64, 10,
Baumschulgärten, L 12, 10, Concordienstr., Q 3, 14,
Neckarau; am Rathhaus, Waldhof-Atzelhof; am Bahnhof.

Export - Flaschenbier
Hell und Dunkel aus der
Brauerei „Durlacher Hof“
empfiehlt **Chr. Raifer,**
Gr. Neuzelstr. 27a. 75019 Telephon 1368.
In allen Staaten patentirt 59117
Fernschliesser
von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgehend
Preis 6 Mark.
N 4, 23. **Heh. Gordt N 4, 23.**
Bau- u. Kunstschlosserei, Handtelegraphen-Anstalt,
Teleph. No. 39. Mannheim, Teleph. No. 39.
Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

Das Mannheim
Schuhlager F 3, 3
gegenüber der **Schuagoge**
empfiehlt:
Nur bessere Schuhwaren.
Spezialität in Herrenstiefeln.
Alle sonstigen Schuhwaren zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen. 67253
Verkauf gegen Kasse.
Aufmerksame reelle Bedienung.
B. Quatram (Frl.)
früher Gehilfin, i. d. Filiale Neher.

Lotterie zur Unterstützung der Armen durch den
Elisabethen-Verein.
400 Gewinne im Gesamtwerte von 1300 Mark. 75649
4000 Lose.
Ziehung 23. November 1898.
Genehmigt durch König des Reichs Ministerium des Innern
Nr. 21875 vom 12. Oct. 1898.
Loose à 50 Pfg.
sind zu haben bei den Damen des Vorstandes, in der Geschäftsstelle
des **Neuen Mannheimer Selbsthilfsvereins**, bei Herrn Kaufmann **Kramer,**
N 1, 4, Herrn Kaufmann **Heßlich**, Schwetzingenstr. 16, in der
Rathhausstr. **Schler**, O 2, 1, bei **Herrn Guderbach**, Kirchstr. F 1, 9,
bei **Herrn Geigert**, Kirchstr. A 4, 2, sowie beim Unterzeichneten.
Die Gewinne sind vom 19.-23. Nov. im Laufe des oberen
Nachmittags angeheftet und können dort befreit werden.
Winterhalder, Kaplan, A 4, 2.

Gravier-Anstalt
für Kunst und Gewerbe.
Rieh. Tante, D 4, 6. 65313

L. Steinthal
Mannheim
D 3, 7. D 3, 7.
Betten.

Vollständiges Bett
für
32.50 M.
Deckbett . . . M. 11.-
1 Kissen . . . „ 8.50
Matratze . . . „ 10.-
Eiserne Bettstelle . . . „ 8.-
zusammen M. 32.50

Vollständiges Bett
für
40.50 M.
Deckbett . . . M. 12.-
Kissen . . . „ 4.50
1 Seegrasmatratze . . . „ 12.-
Bettstelle . . . „ 12.-
zusammen M. 40.50

Vollständiges Bett
für
75 M.
Deckbett . . . M. 12.-
2 Kissen à 4 M. . . „ 8.-
1 Matratze . . . „ 10.-
Nussb. lackirte Bett-
stelle mit Sprung-
federmatratze . . . 45.-
zusammen M. 75.-

Vollständiges Bett
für
110 M.
Nussbaum, Bettstelle mit
hohem Haupt . . . M. 55.-
1 Sprungfeder-
matratze mit Kell . . . 30.-
1 Seegrasmatratze . . . 12.-
2 Federkissen à 6 . . . 12.-
1 Federdeckbett . . . 20.-
zusammen M. 110.-

Vollständiges Bett
für
190 M.
1 Muschel-Bettstelle nuss-
baum, matt und blank . . . M. 50.-
1 Daunendeckbett . . . 28.-
2 Federkissen . . . 28.-
1 Seegrasmatratze . . . 28.-
1 Rosshaarmatratze . . . 60.-
1 Seegraskell . . . 7.-
zusammen M. 190.-

Die Betten werden auf
Wunsch in Gegenwart des
Käufers gefüllt. 65080
Bettstellen
in Eichen, Tannen, Kirschbaum.
Matratzen
in Seegras, Wolle, Koffhaan,
Kaput.
Sprungfedermatratzen zu 22,
25 und 30.

L. Steinthal
Mannheim
D 3, 7.

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Wangbügeln)
angenommen, sowie Ver-
bände aller Art bei schöner
Ausführung u. billiger Be-
rechnung prompt besorgt.
K 1, 2. Grottestr.

Das **Reinziehen von**
Schirmgestellen, sowie
Repariren von Schirmen
jeder Art sofort billigst.
J. Rausch, B 1, 2.

Neuge Gänse! 8-12 Bfr. (schon
verkauft) portofrei gegen Nach-
nahme zu 60 Bfr. pr. Bfr. 75606
G. Steinhilber,
Untergraben d. Palast.

Süßrahm-Butter
hat abzugeben. 75827
Molkerei Espenbach
bei Eichenheim.
Damen-Hüte
werden garnirt bei billiger Be-
rechnung. 59586
Q 5, 19, partevr.

BYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei
den Hauptvertriebsstellen.
Christ. Kühner in Mannheim,
Telephon 1305.
Peter Rixius, Ludwigshafen a. R.

Gioth's Feigseife
ausgezeichnetes und
praktisches Waschmittel.


Ausserordentlich beliebt.
Fichten Sie gefäll. beim
Einkauf auf die Firma
„J. Gioth“ und obige
Schutzmarke.
In allen Geschäften zu haben.
55370

Pianinos.
Bemühetes Fabrikat, mit kräf-
tigem Klang und schöner Aus-
stattung werden zu billigen
Preisen in der Orgel-
H 9, 31, Bari-Hörsaal,
molekül ein Instrument zur An-
sicht bereit steht.

**Impressen-
Lager**

- Anweisungen
- Bazüge
- Begleitscheine
- Cannossemente
- Declarationen
- Etiquetten
- Frachtbriefe
- Hausordnungen
- Hauszins-
büchlein
- Hopfen-Ein-
kauflisten
- Kassen-
Impressen
- Miethverträge
- Notas über bei der
Reichsbank-
hauptstelle zu
Mannheim disco-
nirtirte Wechsel
- Prozess-Voll-
machten
- Quittungen
- Rechnungen
- Schlüsselkarten
- Spoisankarten
- Statistische
Scheine
- Tabak-Ein-
wiegunglisten
- Unfallanzeigen
- Urprungs-
zeugnisse
- Wechsel
- Wechselprotokolle
- Weinkarten
- Zahlungs-
befehle
- Zollimpressen
- etc. etc.

sind
stets vorräthig.
Dr. Haas'sche
Druckerei
E 6, 2
Telephon
34L